

Auction
Koblenz
Freitag
Transport
Kauf
Säuerliche
Vermählung
Garten
Mädchen
Fandlung
Provision

Merseburger

Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 231.

Sonnabend den 24. November.

1883.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifeltlos beste Verbreitung.

Der Werth des Menschen.

Nachdem Deutschlands bedeutendster Statistiker Geheimrath Dr. Engel, der es nicht verstand, die unerbilligten Zahlen mit den Erfordernissen der neuen Wirtschaftspolitik in Einklang zu setzen, veranlaßt worden ist, die Leitung des preussischen statistischen Amtes niederzulegen — weder ein Orden, noch eine sonstige Auszeichnung wurde ihm, wie sonst üblich, dabei zu Theil — hat er sich nach Oberlönitz-Adelbeul bei Dresden zurückgezogen. Er hat sich dort jedoch nicht der Ruhe hingelassen, sondern arbeitet unermüdet an seiner Wissenschaft weiter. Das neueste Product seiner Thätigkeit ist eine Broschüre: „Der Werth des Menschen“, welche soeben als Doppelheft (37 und 38) der „Volkswirtschaftlichen Zeitschriften“ erschienen ist.

Die neue Schrift Engel's behandelt nicht den ethischen Werth des Menschen, sondern sie betrachtet, wie viel ein Mensch nach Mark und Pfennig „werth“ ist. Das klingt im ersten Augenblick gar zu materialistisch, fast lässlich. Bei genauerem Erwägen ist es dies aber nicht. Der Statistiker leugnet nicht etwa des Menschen ethischen Werth; er hält denselben vielmehr ebenso hoch, wie der Philosoph, der Geistliche oder irgend ein Anderer. Dieser Werth ist aber in jeder Beziehung unschätzbar. Wie die Naturwissenschaften das Recht und die Pflicht haben, den menschlichen Körper in ihre Untersuchungen einzuschließen und dabei nur den ihnen eigenthümlichen Maßstab anzuwenden, ohne dabei das Geistesleben zu vernachlässigen, so muß es auch der Nationalökonomie und Statistik gestattet sein, den Menschen in ihre Untersuchungen hineinzuziehen und dabei seinen ethischen Werth, der für sich ein besonderes Gebiet bildet, außer Acht zu lassen.

In der That wird denn auch in der Praxis das Lebensvielfach der Geldwerth eines Menschen veranschlagt, ohne daß man etwas Böses darin findet. Man braucht dabei gar nicht an die Sklaverei und Leibeigenschaft zu denken, in denen der Mensch je nach seinen Eigenschaften einen höheren oder niedrigeren Preis hat. Gerichtsbehörden in verschiedenen Ländern kommen vielfach in die Lage, bei der Feststellung der Entschädigung bei einem Eisenbahnunglück den Werth eines Menschenlebens zu taxiren. Ja die einzelnen Völkern unterlegen dabei einer Werthschätzung, ebenso wie die Militärpensionsgesetze die Höhe der Invalidenpension nach dem Verlust eines oder beider Beine, Füße, Arme, Hände, der Finger, Augen und Ohren bemessen. Auch die englischen und amerikanischen Unfallversicherungs-Gesellschaften haben dafür besondere Tarife.

Es sind denn auch schon verschiedene Versuche gemacht, den Werth des Menschen zu bestimmen. Schonberechtigt ist dafür Engel's 1866 erschienene Schrift: „Der Preis der Arbeit“ gewesen. In der jetzt vorliegenden Broschüre werden die verschiedenen Versuche, auf jener Schrift aufzubauen,

und ihre Resultate mitgetheilt, und Dr. Engel schließt daran das Ergebnis seiner eigenen Studien.

Man kann bei der Werthbestimmung des Menschen nach verschiedenen Methoden vorgehen. Einmal kann man den „Kostenwerth“ des Menschen berechnen, und damit beschäftigt sich die vorliegende Broschüre Dr. Engels. Um den „Kostenwerth“ des Menschen zu finden, werden alle Ausgaben, welche die Erziehung des Menschen an Nahrung, Kleidung, Unterricht u. s. w. erfordern, von vor seiner Geburt an bis zu der Zeit berechnet, in der er selber erwerbsfähig ist. Dr. Engel giebt dabei bestimmte Zahlen an, die nicht in die Luft gebaut sind, sondern auf dem Durchschnitt aus einer großen Zahl von sehr genau nach seiner Anweisung geführten Haushaltungsbüchern aus verschiedenen Lebenslagen in verschiedenen Gegenden Deutschlands basiren. Es wird dabei eine Verzinsung der aufgewandten Kosten zu 4% bis zur Zeit der Erwerbsfähigkeit zu Grunde gelegt. Da ein erheblicher Theil der Menschen stirbt, ehe er das erwerbsfähige Alter erreicht, die auf ihre Erziehung und Ausbildung verwandten Kosten also verloren sind, so müssen die auf sie verwandten Ausgaben auf den Kostenwerth der Ueberlebenden zugeschlagen werden, was Dr. Engel nach der für Preußen festgestellten „Absterbeordnung“ thut. Wir können dem Verfasser auf seinem Wege hier nicht in alle Einzelheiten folgen, sondern wollen nur noch die Resultate geben, zu denen er gelangt. Dr. Engel berechnet die Kosten für die männliche Jugend nach drei verschiedenen Bildungsstufen. Auf der niedrigen Stufe, welcher die Mehrzahl angehört und die sich mit der Volksschulbildung begnügen muß, nimmt er an, daß die Erwerbsfähigkeit bereits mit dem vollendeten 15. Jahre eintritt und berechnet die darauf verwandten Kosten mit 3738,16 Mark. Für die mittlere Stufe, bei welcher die Aufwendungen für die Knaben per Jahr doppelt so hoch sind, als in der ersten Stufe, und bei der dieselben erst mit dem 20. Jahre zur Erwerbsfähigkeit gelangen, findet er im erfüllten 20. Jahre einen Kostenwerth von 12137,56 Mk. Für die dritte Stufe, für die mit Hochschulbildung, gelangt er zu einem Kostenwerth von 27550,23 Mark. Bei der weiblichen Jugend werden nur zwei Stufen und bei der ersten der Eintritt der Erwerbsfähigkeit am Ende des 15., bei der zweiten am Ende des 20. Lebensjahres angenommen, wobei bei jener ein Resultat von 3563,30, bei dieser ein solches von 10655,30 Mk. gefunden wird.

Natürlich werden diese Werthe selten in einem einzelnen Falle genau zutreffen; es sind eben Durchschnittswerthe, und der Verfasser macht es wahrscheinlich, daß sie als solche nicht allzuweit von der Wahrheit abweichen (frühere ähnliche Versuche sind zu höheren Ergebnissen gelangt). Für die Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Zustände eines Landes und für die wissenschaftliche und staatsmännlich- und versicherungstechnisch-praktische Behandlung derselben sind solche Untersuchungen von gar nicht zu unterschätzendem Werthe. Der zweite Theil der Schrift wird sich mit dem Ertragswerth (wir möchten lieber sagen „Erwerbs-

werth“) des Menschen beschäftigen, d. h. mit dem Werthe, der sich aus der Veranschlagung des Ertrages seiner Arbeit bei durchschnittlicher Lebensdauer ergibt.

Politische Uebersicht.

Im preussischen Herrenhause wurde bei der Präsidentenwahl wieder zwischen den Ultramontanen und den mit diesen stehengelassenen Altkonservativen einer- und den gemäßigteren Elementen andererseits eine kleine Kraftprobe angefeht: Die Letzteren stimmten wieder für Prof. Bessler, jene für den ultramontanen Grafen Brühl als zweiten Vicepräsidenten. Auffallen muß, daß diesmal dieser eine weit geringere Unterstützung auf konservativer Seite fand, als im vorigen Jahre; damals konnte Bessler nur mit einer Stimme Mehrheit siegen, jetzt erhielt er 49 gegen 20 Stimmen.

Im Abgeordnetenhaus wurde diesmal die Präsidentenwahl nicht zu einer Kraftprobe gemacht; die Liberalen acceptirten aus Zeitersparnis das frühere Präsidium. Die Gegensätze werden hier erst später auseinanderprallen, namentlich bei der Kapitalrentensteuer. Deren Schicksal ist noch gar nicht entschieden, wenn es richtig ist, daß Herr Dr. Windthorst „Sperre gegen Sperre setzen“, d. h. die Zustimmung des Centrums zu der neuen Steuer für die Aufhebung der Temporaliensteuer verkaufen will. So würde die in der Thronrede gar nicht erwähnte Kirchenpolitik wieder zum Angelpunkte der gesammten inneren Verhältnisse.

An der Fertigstellung des dritten die Alpen durchbohrenden Tunnels, des durch den Arlberg, hat man in Bayern wenig Freude. Wurde derselbe doch aus Konkurrenzrücksichten gegen Deutschland und speciell gegen Bayern unternommen. Die Güter aus Ungarn und Oesterreich nach der Schweiz nahmen früher den Weg über das südtliche Bayern und dies förderte den einträglichen Transitverkehr nach Kräfen. Als die neue Wirtschaftspolitik ins Leben trat und die Schwierigkeiten hervortraten, welche dem Transport jener Waaren beim zweimaligen Passiren der erhöhten deutschen Zollgrenze erwachsen, als Deutschland die „nationale“ Wirtschaftspolitik auch dadurch befördern zu können glaubte, daß es dem Transitverkehr Hindernisse zu bereiten begann, da kam man in Oesterreich zu der Ueberzeugung, daß man in Bezug auf den wichtigen Abfahweg für die österreichischen Producte nach Westen sich nicht von dem „befeindeten“ Deutschland abhängig machen könne, und man ging daran, sich einen directen Abfahweg nach der Schweiz zu verschaffen, indem man den Großen Arlberg, welcher das Thal des mittleren Inn von dem des oberen Rheins abschloß, durchbohrte. Allein die directe Schädigung, welche aus der Winder-einnahme der bayrischen Staatsbahnen in Bezug auf den Gütertransport der bayerischen Staatsbahn erwächst, wird auf 3 bis 5 Millionen berechnet.

Wie in Vorigem stößt Frankreich auch hinsichtlich Tunnels auf neue Schwierigkeiten. Ein bezügliches Telegramm lautet: „Konstantinopel, 21. November. Die Pforte hat den Gouverneuren der Provinzen durch neuerlich erlassene Instruktionen

abermals in Erinnerung gebracht, daß die in den verschiedenen Theilen des Reichs befindlichen Tunesen als otomanische Unterthanen zu behandeln sind und daß sie eine Schutzmachtstellung Frankreichs gegenüber Tunis nicht anerkennen.“ Der Nachfolger Challemel-Lacours findet also hinreichende Gelegenheit, seine Begabung für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu bewähren. Ebenfalls wird er sich daran thun, über der von seinen Organen, dem „National“ und dem „Temps“, geführten Campagne gegen die deutsche Presse die für sein Land weit wichtigeren Bewickelungen im Auslande nicht aus den Augen zu verlieren.

Die ägyptische Politik der britischen Regierung hat soeben einen schweren Schlag erlitten. Die bisher beweiserte Niederlage der Ägypter im Sudan wird bestätigt. Die Armee Hicks Pasha's ist vernichtet worden. Hicks Pasha, ehemals Oberst in Indien, eröffnete vor einigen Monaten mit ungefähr zehntausend Mann den Feldzug gegen den Mahdi, den falschen Propheten, der seit zwei Jahren den Sudan beherrscht und sich gegen die wider ihn ins Feld geführten ägyptischen Truppen immer siegreich behauptet hat. Hicks war von einer Anzahl europäischer Offiziere, darunter zwölf deutsche, begleitet. Seine ganzen Lebensmittel bestanden aus einem zweimonatlichen Vorrath an Zwieback, Verpflegungs- und Lazareth-Einrichtungen waren nicht vorhanden. Alle Verbindungen mit dem Sudan waren unterbrochen, daher über den Untergang der Hicks'schen Armee bisher nur vage Gerüchte verbreitet wurden. Der Hicks zur Unterstützung nachgesandte Kapitän Moncrieff ist mit 500 Mann den durch die Sklavenhändler aufgestellten Beduinen zum Opfer gefallen. In London glaubt man, daß die Regierung angesichts der Katastrophe im Sudan die Räumung Ägyptens hinauschieben werde.

Eine chinesische Note, welche dieser Tage in Beijing den Vertretern der fremden Mächte überreicht worden, ist der „R. Z.“ zufolge in einem sehr entschiedenen Tone gehalten und recht fertig vollkommen die von Marquis Tseng der französischen Regierung gegenüber eingenommene Haltung. China läßt seinen Ansprüche fallen, erklärt, daß, wenn Frankreich dieselbe verlegt, der Krieg unausbleiblich sei, die Verantwortlichkeit dafür aber auf Frankreich zurückfalle. Die Folgen der Note lassen sich noch nicht übersehen; sie hängen von den nächsten französischen Entschlüssen ab. Sollte sich in diesen nichts ändern, so erscheinen schwere Bewickelungen unvermeidlich; sollte Frankreich nachgiebiger werden, wird es so weit gehen müssen, die Chinesen zu befriedigen. Denn nach dem diplomatischen Siege, den sie in diesem Falle errungen haben werden, dürfte kaum zu erwarten sein, daß sie dem Feinde goldene Brücken zum Rückzuge bauen; das ist nicht ostasiatische Sitte.

Die Ankunft des Kronprinzen in Spanien.

Se. k. k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs ist am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr nach theilweise stürmischer Fahrt wohlbehalten auf spanischem Boden gelandet. Der Empfang höchstselben im Hafenort von Valencia war nach einem telegraphischen Bericht der R. Ztg. ein sehr herzlicher, ja selbst enthusiastischer, kein Mißklang störte denselben. Zwölf junge Mädchen in andalusischer Tracht streuten Blumen, als der Kronprinz sich nahte. Die Stadt ist mit dem Hafen durch eine parkähnliche Anlage verbunden, an derselben waren fünf Regimenter in Parade aufgestellt. Die Ranciers leuchteten durch ihre schönen Pferde vortheilhaft hervor. Wunderbar schön, wie fast pithoresque, war der Anblick des Hafens bei der Ankunft des Geschwaders.

Der Einbruch der Stadt und deren Umgebungen, sowie das Volksleben auf den Straßen ist vollständig originell und überraschend. Der Platz vor dem Gouvernementsbause, in dem der Kronprinz abgestiegen ist, ist anbauern mit einer Menschenmasse gefüllt, welche ihren sympathischen Gefühlen immer wieder Ausdruck giebt, sehr viele Damen befinden sich darunter. Im Palais des

General-Kapitans findet soeben großer Empfang statt. Die Tagesblätter bringen respektvolle Begrüßungsworte in deutscher Sprache. Das Wort „Willkommen“ in deutschen Farben findet sich vielfach an den Fagaden der Häuser. Der Kronprinz hat einen außerordentlichen Eindruck auf die Spanier gemacht und die Sympathien für ihn sind unbeschreiblich.

Spät Abends, nach stattgehabter Gala-Vorstellung, führte der Hofzug den Kronprinzen weiter nach Madrid, wo derselbe inzwischen eingetroffen sein wird.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat sich am Donnerstag Abend 6 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin nach Koldingen begeben, um in den dortigen Forsten am Freitag und Sonnabend mit einer Anzahl geladener Herren Jagaden auf Schwarz- und Damwild abzuhalten.

Unsere Kronprinzessin (geb. 21. November 1840) begibt am Mittwoch in Wiesbaden ihren Geburtstag. Von der Liebe und Verehrung, welche die hohe Frau in den weitesten Schichten der Bevölkerung genießt, legte u. A. auch der reiche Flaggenschmuck, den die Häuser in den großen Verkehrräumen Berlins an diesem Tage angelegt, Zeugnis ab. Wie in Berlin, so hatten auch in Potsdam zahlreiche Gebäude geflaggt.

(Zum Luther jubelium.) Ein Privattelegramm aus London meldet der „Voss. Ztg.“: Sämmtliche Professoren, Privatdozenten und Beamte der Universität Oxford unterzeichneten eine Adresse an den deutschen Kaiser, welche demselben so wie dem ganzen deutschen Volke die tiefgefühlte Theilnahme an den Festlichkeiten anlässlich des vierhundertsten Jahrestages der Geburt Luthers, des großen Reformators, ausdrückt. Die Dienste, heißt es in der Adresse, welche Luther als Räuder der Religion, als Vertreter des Gedankens und als Gründer der nationalen deutschen Literatur der Menschheit erwiesen, sollten von dem britischen Volke und nicht am wenigsten von der alten Universität Oxford stets in dankbarem Andenken gehalten werden.

(Der kleine Belagerungszug) für Berlin und Umgegend, Potsdam, Charlottenburg etc. würde mit dem 24. d. M. ablaufen. Der Bundesrath hat beschlossen, diese Maßregel zunächst bis zum Ablauf des Socialkrieges, d. h. bis zum 30. September 1884, zu verlängern. Der Frage wegen Verlängerung des Socialkrieges ist der Bundesrath noch nicht näher getreten, doch darf man annehmen, daß dieselbe fest geplant und nahezu beschlossene Sache ist.

(Eisenbahnverstaatlichung.) Dem Abgeordnetenhaus ist die Vorlage der Regierung wegen der Verstaatlichung von fünf Privateisenbahnen, der Ober-Schlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Nechten-Ober-Fler, Posen-Kreuzburger und Altona-Kieler Eisenbahn, sowie des in Schaumburg-Lippe gelegenen Theils der Hannover-Mindener Eisenbahn ausgegangen; die Verträge mit drei anderen, zur Verstaatlichung bestimmten Bahnen, der Berlin-Hamburger, Tilsit-Insterburger und Dels-Gräfener sind bekanntlich noch nicht abgeschlossen. Durch die Vorlage verlangt die Regierung die Ermächtigung, Schulverschreibungen der 4proz. konsolidirten Anleihe im Betrage von 427 490 500 M. auszugeben und zur Deckung der den Actionären zugesicherten baaren Zugabungen 8 944 500 M. aus dem Fonds der zu verstaatlichenden Bahnen zu entnehmen. Außerdem hat der Staat 359 820 300 M. Prioritäts-Obligationen der betreffenden Bahnen zu übernehmen. Die Verträge sind in derselben Weise wie bei den früheren Verstaatlichungen abgeschlossen.

(Ueber das Treiben des „Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften“) finden wir in der (freisconservativen) „Post“ folgende recht verständige Bemerkung: „Wir bemerken hierzu unsrerseits, daß die Herren, welche diesen Verein gegründet haben, sich wohl vorher bei den Zeitungen hätten erkundigen sollen, ob diesen die zuge dachte Unterstützung wünschenswerth erscheint. Wir wenigstens würden ihnen

auf Grund einer sehr langen Erfahrung gesagt haben, daß sie der unabhängigen konservativen Presse die denkbar schwerste Schädigung in der öffentlichen Meinung zufügen, indem sie der Ansticht Vorschub leisten, als ob dieselbe nicht aus eigener Kraft bestehen könne.“

(Die Schulbildung in Preußen.) Die vor Kurzem veröffentlichte amtliche Uebersicht über die im Ertragjahre 1882-83 eingestellten Mannschaften in Bezug auf ihre Schulbildung hat in der Presse mehrfach Veranlassung gegeben, die noch immer sehr mangelhaften Unterrichtsverhältnisse in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung einer Kritik zu unterziehen. Auf die Gründe dieser allerdings beklagenswerthen Erscheinung wirft eine Aeußerung in der aus dem Kultusministerium hervorgegangenen, mehrfach schon erwähnten Denkschrift über die öffentlichen Volksschulen in Preußen einiges Licht. Es wird da in Bezug auf den Reg.-Bez. Marienwerder ausgeführt, daß dort die Unterrichtsverhältnisse besonders schwierige sind. In wenigen Theilen der Monarchie treten die confessionellen und die nationalen Momente einer gleichmäßigen Ordnung des Schulwesens in gleicher Stärke hemmend entgegen. Die Ueberwindung der vorhandenen Mängel wird der Unterrichtsverwaltung, so weit sie in der Unmöglichkeit einzelner Lehrer liegt, schwer gelingen, mit größerer Schwierigkeit jedoch, so weit Ueberfüllung der Schulklassen und schlechter Schulbesuch in Betracht kommen. Die staatliche Schulaufsicht bezieht nämlich in den polnisch-katholischen Kreisen noch vielfach einer Verheimlichung zahlreicher schulpflichtiger Kinder, welche durch die zerstreute Lage der Anhebungen und die Versäumnisse einzelner Ortsvorstände begünstigt wird. Hierzu kommt einerseits das von den zuständigen Regierungen wiederholt beklagte Mangel von Bildungsberechtigten der katholisch-polnischen Bevölkerung, andererseits die diesen Umstand begründende, entheilungswürdige, aber leider auch nährere Annehmlichkeit der polnischen Landleute, welche ihren Kindern keine genügende Kleidung und Nahrung zu gewähren vermögen. Hiermit im Zusammenhang steht die Gewohnheit der polnischen Inskulente auf Gütern, den Dienstherrn und den Wohnort alljährlich, oft häufiger, zu wechseln. Dadurch entstehen fortwährende Störungen für die Schulen und für die betreffenden schulpflichtigen Kinder vielfache, oftmalige Unterbrechungen des Unterrichts. Zu einem offenkundigen Schaden wird dieser Wandel durch die Grenzkreise, wo sie die Arbeiter über die russische Grenze hinausführt, jenseits deren der Schulpflicht ihrer Kinder ganz ausbleibt, um dann bei Rückkehr der Familien nach jahrelanger Versäumnis wieder aufgenommen zu werden. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß das katholisch-polnische Volksschulwesen hinter demjenigen der vermögendere und lebhafter nach Bildung strebenden evangelisch-deutschen Bevölkerung zurückgeblieben ist. — Was hier zunächst von dem Regierungsbezirk Marienwerder gesagt ist, wird im Wesentlichen auch von den übrigen Bezirken mit polnischer Bevölkerung gelten.

Provinz und Umgegend.

Ueber den Münzfund bei Boddendorf resp. Kösteben wird uns noch geschrieben, daß der Werth der gefundenen Stücke sich auf ca. 3000 Thaler beläuft. Der Finder ist ein armer Mann, der schon seit längerer Zeit das betr. Grundstück zu verkaufen beabsichtigte.

Im Etatsjahre 1884/85 werden vorläufiglich in unserer Provinz folgende Eisenbahnlinien dem Betriebe übergeben werden: im Bezirk der Eisenbahn-Direction Frankfurt a/M. die Strecke Derröblingen-Duerfur am 1. October 1884) 15,50 km, im Bezirk der Eisenbahn-Direction Magdeburg die Strecke Bernigerode-Eisenburg am 1. April 1884) 9,80 km, im Bezirk der Eisenbahn-Direction Erfurt die Strecke Plaue-Suhl am 1. August 1884) 33,49 km und die Strecke Grimmenthal-Rittschenhausen am 1. August 1884) 3,30 km.

Kirchen-Nachrichten.

Dankkirche: Sonntag abends 6 Uhr
liturgische Andacht. Herr Diac. Arnkröff.
Stadtkirche: Zur Feier des Todtenfestes
am Sonntag, abends um 6 Uhr, ein besonderer Vorbereitungsgottesdienst von dem Herrn Pastor Heinelen gehalten und nach demselben Beichte und Abendmahl von dem Herrn Doc. Werther.

Am Sonntag den 25. November (Todtenfest)
predigen:

Dankkirche. 1/10 Uhr: Herr Consiß. Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Diac. Arnkröff.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Consiß. Rath Leuschner. Anmelbung. Gottesbibliothek: Altenerburger Schule. Anstehung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinelen.
2 Uhr: Herr Diac. Werther.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst
am außerdem abends um 6 Uhr wird Beichte und Abendmahl vom Herrn Pastor Heinelen gehalten. Einholung der Collecte zum Besten der Kleiner-Bewandlung in hiesiger Altenerburger-Gemeinschaft. 10 Uhr: Herr Pastor Teuchert.
Nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Abends 5 Uhr Gottesdienst, allgemeine Beichte u. Abendmahl. Anmelbung.
Altenerburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Velius.
Nach dem Gottesdienste am abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.
Stadtkirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Wahlrecht. In der am 22. d. M. stattgehabten Stadterordneten-Verhandlung der II. Abtheilung hatten sich 76 stimmberechtigte Bürger eingefunden. Es waren Stimmen erhalten und zwar für den bis ult. 1855 gewählt gewesenen Landrentmeister Steffen-Engel:

Herr Deconom Trenschel 43,
" Tapezierer König 32,
" Reg.-Secr. Pöhlke 1;
für den ult. 1857 gewählt gewesenen Deconom sind es:
Herr Deconom Trenschel 28,
" Reg.-Secr. Pöhlke 27,
" Kaufm. Angermann 17,
" Tapezierer König 4.

Die absolute Majorität ist 39.
Es ist demnach Herr Trenschel bis ult. 1855 gewählt und hat auch die Wahl angenommen. Da sich für den bis ult. 1857 zu wählenden Stadterordneten die absolute Stimmenmehrheit nicht ergeben hat, so muß zwischen den Herren Pöhlke und Angermann eine zweite Wahl stattfinden und wird deshalb zu dieser Wahl im Ordungsfall des § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ein Termin auf

Freitag den 11. Decr. cr., vormittags 9 Uhr,
in dem großen Saale des neuen Rathhauses anberaumt, zu welcher die Wähler der II. Abtheilung hiermit eingeladen werden.
Merseburg, den 22. November 1853.
Der Wahlvorstand.
Dtr.

Holz-Auction.
Auf der Bischofs-... Holzgutswiese am Teufels-...
Freitag den 27. Nov. a. c., vormittags 9 1/2 Uhr,
50 Faden doppeltes Kopsholz, meistens unter den in Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Freiwilliger Guts-, Feld- und Wiesen-
Verkauf in Corbeitha b. Schkopau.
Montag den 3. Dezember cr., vormittags 9 Uhr, soll im Gutsloze zu Corbeitha:

a. das den Deconom Ed. Ködelichen Gehelenten in Corbeitha zugehör., d. hiesig abgelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen und ca. 1/2 Morg. Obstgarten daran, sowie 1 Communplan von 1 Morg. und 2 sep. Obstgärten von zusammen ca. 1 1/2 Morg., ferner 1 Fiedelchen Wiese am Börsichen von ca. 1/2 Morg. und ca. 1 Morg. Wiese in Planenaer Aue und zwar alle diese vorgedachten Grundstücke mit dem Gute zusammen;
b. der Steinbruchsplan Nr. 59 am Kirchsberge daselbst von noch 10 Morg. 13 Rth. mit Steinunterlage;
c. der Sandgrubenplan daselbst von 14 Morg. 62 Rth. mit noch ca. 10 Morg. weicher Sandunterlage;
d. der Plan Nr. 44 am Dorfe daselbst von 7 Morg. 92 Rth. und
e. der Obstgarten daran von ca. 1 Morg. - Rth., sowie 1 Wiese in Planenaer Aue von ca. 1 1/2 Morg. und zwar die vorgenannten 3 Feld-Pläne in einzelnen Parzellen von je 2 und 3 Mrs., event. auch im Ganzen, meistens verkauft werden, wozu ich Kaufhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 18. November 1853.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis., i. A.

Zwei Schlachteschweine
zu verkaufen
Brauhausstrasse 7.

Brennholz-Auction.

Montag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
sollen auf dem früher Kops'schen Zimmerplatz circa 40 bis 50 Faden Brenn- und Nutzholz versteigert werden.
H. Poser.

Zwei fette Ziegenböcke

ziehen zum Verkauf
Halleische Str. 30.

Verkauf.

Alle Sorten gute Winteräpfel sind zu haben im
Gasthof zum Deutschen Hof bei
Karl Warnike aus Kößgen.

Ein Preschwagen

zieht zum Verkauf
Land Nr. 13.

Laden-Vermiethung.

Kleine Ritterstrasse 13 ist der vom Herrn C. Berger innehabende große Laden nebst Wohnung für längere Jahre billig zu vermieten.
Gebrüder Schwarz.

Wohnung für eine Dame, schöne Stube, Schlaf-

zimmer, Küche und Badestüb., erste Etage, nahe der Post gelegen, zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.
Ein Logis zu vermieten, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Badestüb., und zum 1. April u. s. zu beziehen.
L. Post, Lindenstraße Nr. 3.

Eine möblierte Stube ist sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Schlafstuden, Küche, verstellbarem Corridor, ist im Ganzen oder theilweise zu vermieten.
E. Kunert, Schmalestraße 7.

Von Freitag bis Sonntag
sieht ein Transport hochtragender Kühe, Kühe mit Kalben, sowie sprungfähige Bullen zum Verkauf im
Gasthof zum goldenen Stern in Merseburg.
Emil Schlippe.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
S. Schönberger, Gotthardstr. 14/15.

Ich mache ein geedtes Publikum auf mein
schön fortirtes

Wollwarenlager

(eignes Fabrikat) aufmerksam, da ich billiger verkaufe als vordem. Wiederverkäufern Rabatt.

Emilie Ziege aus Apolda,
Entenplan Nr. 1.

Wollgarn

a Pfd. 2,50, 3,50, 4,00 Mk.
Serrenwäden von 4,00 Mk. an,
Strickjacken von 3,00 Mk. an,
Barchenthemden von 1,50 Mk. an,
Unterhemden f. Herren v. 1,10-2,00 Mk.,
Unterhemden f. Knaben v. 85-120 Pf.,
Kapotten, Kopf- und Tüllentücher, sowie eine Partie Shawls und Strümpfe zu den billigsten Preisen bei

Auermann,

Schmalestraße 7.

Kommt und staunet!

3 bis 5 hochfein schmeckende saure
Gurken für 10 Pf., sowie Pfeffer-
gurken billig und schön bei

Frau Bindseil,
Seitenbeutel.

Einladungs- und Adresskarten,

100 Stück von 1 Mk. 25 Pf. an,
Distenkarten, 100 Stück von 1 Mk. an,
Wein- und Speisekarten, sowie
Papier-Servietten

hatte stets vorrätig. F. Karius, Brühl 17.

Sämmtliche Tischlergesellen,

welche der eingeschriebenen Kranken- und Sterbefälle an-
sehen, werden erlucht, sich Sonntag den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, auf der guten Lucke wegen einer
wichtigen Besprechung einzufinden.

Der Vorstand.

Oberhemden.

Die mir zur Lieferung für Weihnachten
zugehachten

Oberhemden

befehle man mir gefl. baldmöglichst aufzu-
geben, damit ich weitere Aufträge mit aller
Sorgfalt ausführen kann.

Adolf Schäfer.

Getreide-u. Mehlsäcke

in schwerer garantirt reinlein. Waare empfiehlt
äußert billig

Fritz Roemmeke,
Johannisstr. 17.

Chocolade
hochfein mit Vanille.
No. 2 A 8, No. 3 A 2 1/2, No. 4 A 2
u. No. 5 A 1 1/2 M. das Pfund.



Die in sorgfältigster Weise aus bestem
Cacao bereiteten Anker-Chocoladen* erfreuen
sich ihrer vorzüglichsten Qualität wegen einer
immer grösseren Verbreitung; sie sollten in
keiner Haushaltung fehlen!

* Vorrätig bei: Th. Funke, in C. F. Sperl's Con-
ditorei und bei C. L. Zimmermann.

Medicinische Ungarweine

(aus directester Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen
und Kinder bei Krankheiten und Convalescenzen, eben-
so als Dessert- und Tafelwein, empfiehlt in Original-
flaschen à Mk. 3,-, 2,-, 1,- und 50 Pf.
Heinr. Schulze jr.

Zur gef. Beachtung!

Reparaturen an Streichinstrumenten werden gut und
dauerhaft ausgeführt. Clarinet- und Violinunterricht wird
ertheilt. Concerte und Tanzmusik sowie Noten schreiben
werden übernommen.
L. Döling,
Bagnerstraße 2, Reichshalle.

Achtung!

Kapitalien jeden Betrages habe ich auf gute
Grundstücke zu 4 1/2 % zu vergeben.
Auch fertige ich schriftliche Arbeiten aller Art
und empfehle mich zur Abhaltung von Auctionen
und Vermittelung von Käufen und andern Ge-
schäften, sowie Einziehung von Forderungen,
Verwaltung von Grundstücken und Anfertigung
von Nachlass- Inventarien.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Panly,
Actuar a. D. und ger. Taxator.

ff. Fauerkrant,

sowie sehr schönes Pflanzenmus
Frau Bindseil,
Seitenbeutel 1.

Marien-

Bad. Dampf-
erprobt bei Magen-, Nervenkrankh., Rheu-
matismus, Zahnschmerzen.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
empfiehlt unter mehrjäh-
riger Garantie zu billi-
gen Preisen
G. Hartung, Gotthardstrasse 18.

Restaurant

im Hôtel zur goldenen Sonne.
Empfehle Nürnberg. Export-Bier
von vorzüglicher Qualität.
Hochachtung

Arno Weber.

Ein goldener Obiring ist vom Markt bis Stein- und
Clobigauer Straße verloren gegangen; gegen gute Belohnung
abzugeben Steinstraße 5, 1. Etage.



Passendes Weihnachtsgeschenk!

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Irländische weiße leinene Taschentücher

in bekannter Qualität, die sich durch ihre Feinheit und Dauerhaftigkeit auszeichnet, empfing soeben direct von Belfast eine Sendung von

200 Dutzend.

Durch Bezug aus erster Hand bin in der Lage diesen Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

Die Taschentücher sind von 4,25 bis 15 Mark per Duzend in allen gangbaren Größen am Lager.

Merseburg, im November 1883.

J. Schönlicht.

Am heutigen Tage errichtete am hiesigen Plage, weiße Mauer 3, eine Vernickelungs-Anstalt.

Ich empfehle mich zum Vernickeln aller sich dazu eignenden Metallgegenstände und übernehme für silberweiße Farbe, Reinheit und Dauerhaftigkeit die weitgehendste Garantie.

Merseburg, den 15. November 1883.

A. Dresdner, Mechaniker.

Für Herren

verkaufe ich Schaftstiefeln für 8 Mk. Nur bestes Material nebst gediegener Arbeit. Geringere Sorten billiger.

In Damen- und Kinderschuhen und Stiefelletten größte Auswahl Hochachtungsvoll

Jul. Mehme.

Die Badeanstalt

im hiesigen Königl. Schlossgarten bringt ihre warmen Bäder in empfehlendster Erinnerung.

Hochachtungsvoll
O. Schieck.

Photographische Anstalt

von

F. Herrfurth

erbittet sich Weihnachts-Aufträge zur besten Ausführung frühzeitig.

F. W. Taenzer,

Neumarkt 22/23,

empfehlend:
**Futtermais,
Naggenkleie,
Sesfuchen,
Sesfer**

in nur reiner Waare zu billigsten Preisen.

Lungenschwindlichtige, Brust- und Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze *Homoriana* aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich constatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt
E. Weidemann, Viehhirn a. Sars.

Adolf Schäfer

empfehlend:

- Baumwollene Flanell-Hemden, Sorte 1 zu Mk. 1,50.
- Baumwollene Flanell-Hemden, Sorte 2 zu Mk. 1,80.
- Baumwollene Flanell-Hemden, Sorte 3 zu Mk. 2,--.
- Baumwollene Flanell-Hemden, Sorte 4 zu Mk. 2,60.
- Reinwollene Flanell-Hemden, Sorte 1 zu Mk. 5,--.
- Reinwollene Flanell-Hemden, Sorte 2 zu Mk. 6,--.
- Reinwollene Flanell-Hemden, Sorte 3 zu Mk. 7,--.
- Gewirkte reinwoll. Unterjacken, Sorte I zu Mk. 2,50.
- Gewirkte reinwoll. Unterjacken, Sorte II zu Mk. 3,50.
- Gewirkte reinwoll. Unterjacken, Sorte III zu Mk. 6,--.
- Gewirkte reinwoll. Unterhosen, Sorte I zu Mk. 3,50.
- Gewirkte reinwoll. Unterhosen, Sorte II zu Mk. 4,--.
- Gewirkte reinwoll. Unterhosen, Sorte III zu Mk. 4,25.

Täglich frischer Kalt

Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Tivoli.

Heute Abend

Salzknochen.

Frischer Anstich des echt Culmbacher Schankbräu.

G. Lange.

Männer-Turn-Verein.

Heute, Sonnabend, Abend 1/2 9 Uhr Singestunde. Die Herren werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Singwart.

Hierzu eine Beilage.

Fertige Sophas, Schlaf- und Lehnhühle, Bettstellen mit Matratze in großer Auswahl von 12 1/2 Thlr. an. Sopha-Geselle von 4 1/2 Thlr. an bei

Otto Bernhardt, Sauer Kohl,

2 Pfd. 15 Pfg., bei E. Dost, Lindenstraße Nr. 3.

E. Kunert's Speisehaus.

Sonnabend den 24. d. Pricaffee, Hosenbraten a Portion 75 Pfg., in und außer dem Hause.
Schmalzkrage 7.

Luze's Restaurant.

Heute Sonnabend Schmalzkrage, früh 9 1/2 Uhr Weißfleisch, abends Schmalzkrage.

Alte Post.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab Salzknochen mit Meerrettig und Klößen.

Lindner's Restauration.

Heute Abend Gänse- und Hasenbraten.

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzknochen. Dazu Label freundlich ein
Karl Blosfeld.

Weisen's Restauration

Neumarkt 42.
Heute Sonnabend Abend von 7 Uhr ab Salzknochen.

Ein Kutcher, welcher Feldarbeit mit übernimmt und tüchtige Landwägen finden zu Neujahr gute Stellen. Ein Landwirthschaftsfracht und ein Hausmädchen sucht sofort Stellen.
Fr. Gummert, Markt 21.

Einige Schüler finden mit Nachhilfsunterricht gute Pension in einer Lehrerfamilie. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Buchführung, Inventuren, Abschriften, überhaupt alle kaufm. Beschäftigungen werden von einem jungen Kaufmann besorgt, auch ist selbiger gern bereit, zur Ausfülle in ein Geschäft zu treten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei zuverlässige Rohrschneider werden gesucht
Unteraltendurg 43

Zwei schwere gefüllte Sade sind gefunden worden
Amstühler 2.

Ein neu ausgehelter Pfandwein der hiesigen Pfandleih-Anstalt ist gefunden worden. Anzuholen
Neumarkt, Kraußstraße 1.

Mei Heber Gottlob!

Ich gratulire Dir noch. Die große Klappe steht offen.
B. G. L. Z.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. November) Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Am Ministertische befinden sich die Herren Staatsminister von Puttkamer und von Bötticher. Gegenstand der Tagesordnung bildet Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. — Vor Eintritt in die Verhandlung giebt der Präsident eine Uebersicht der erledigten Mandate und die statthabenden Neuwahlen. Die Abtheilungen und die geschäftsordnungs-mäßig zu wählenden Kommissionen haben sich konstituiert. — Das Haus tritt nach einigen geschäftlichen Mittheilungen in die Tagesordnung ein. Abgeordneter Stengel beantragt, das frühere Präsidium, und zwar v. Köller als Präsidenten, Freiherrn v. Greermann als ersten und von Benda als zweiten Vice-Präsidenten per Affirmation wieder zu wählen. Da sich gegen diesen Vorschlag kein Widerspruch erhebt, so wird die Wahl per Affirmation vorgenommen. Die Herren v. Köller und von Benda nehmen die Wahlen selbst an. Die Erklärung des Herrn von Greermann soll eingeholt werden. — Auf Vorschlag des Abgeord. Windhorst werden auch die Schriftführer per Affirmation gewählt und zwar die Abgg.: Sachse, Delius, Am. Walle, Quast, Bots, Graf. Schmiting-Kerkerbrod, von Roppelius und Worsenak. — Zu Quästoren ernannt der Abgeord. v. Riebermann und Belle. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Erste Etat-Berathung. Schluß 12 1/2 Uhr.

Herrenhaus (Sitzung vom 21. November.) In der heutigen (Mittwoch-)Sitzung verlies das Herrenhaus die Jagd-Ordnung an eine Commission von 15 Mitgliedern, nachdem der Landwirtschafts-Minister v. Lucius diese Vorlage zur Annahme empfohlen. Die hannoversche Provinzial-Ordnung geht ebenfalls an eine fünfzehner-Commission, während die Vorlage betr. die Errichtung eines Landgerichts in Nessel an die Justizcommission geht, und die preussisch-württembergische Grenzregulirungs-Vorlage in einmältiger Schlussberathung erledigt werden soll. Nächste Sitzung unbestimmt.

— Die so eben nach amtlichen Quellen neu aufgestellte Fractionliste des Abgeordnetenhauses dieser Session giebt die Mitgliederzahl an: Konservative 114, Freireiservative 60, Centrum 90, Nationalliberale 67, liberale Vereinigung 21, Fortschrittspartei 38, Polen 18, „Wilde“ 15, erledigt sind 3. 3. vier Mandate.

— Nach dem Vorbericht über den Staatshaushaltetat für 1884-85 beziffern sich die Gesamtausgaben bzw. Einnahmen auf 112 781 928 Mk., also 29 724 000 Mk. mehr als im laufenden Jahre. Der Mehraufschlag aus den Betriebsverwaltungen ist auf 32 Mill. Mk. veranschlagt, trotz der Herabsetzung des Ertrages der Stempelsteuer um 1/2 Mill. Mk. und der Gerichtskosten um weitere 4 Mill. Mk. In der Verwaltung des Ministeriums des Innern wird eine Mehrausgabe von 115 188 Mk., großen Theils für polizeiliche Zwecke und 200 000 Mk. zu Zuschüssen zu den Kosten der Unterbringung verwahrsamer Kinder gefordert. Im Kultusministerium betragen die Mehrausgaben für die Universitäten 117 039 Mk.; für die höheren Lehranstalten 24 257 Mk.; für das Elementar-Unterrichtswesen 356 026 Mk.; für das technische Unterrichtswesen 146 366 Mk.; für Kunst und Wissenschaft 150 613 Mk. Im Extraordinarium zur bei der Bauverwaltung: 7 708 500 Mk. Regulirung der Wasserstraßen, 6 023 500 Mk. zur Förderung der Binnenschifffahrt, 1 345 960 Mk. zum Bau von Straßen, Brücken und Dienstgebäuden, 716 367 Mk. zu Seehäfen und Schiffsverbindungen; bei der Justizverwaltung: 956 675 Mk. zu Strafanstaltsbauten; beim landwirthschaftlichen Ministerium 500 000 Mk. zur Förderung genossenschaftlicher Flussregulirungen; Förderung genossenschaftlicher Land- und Forstwirtschaft in der Gifel und 719 570 Mk. für Gesundheitszwecke; beim Kultusministerium, wie schon mitgeteilt, im Ganzen 9 917 000 Mk.

Provinz und Umgegend.

Am Dienstag Nachmittag hielt der neue Director des Lehrerseminars zu Weissenfels, Herr Hauffe, seinen Einzug in die Anstalt. Auf dem Hofe derselben waren die Lehrer, Seminaristen und Präparanden, sowie die Seminarschule versammelt, um ihren neuen Director feierlich zu empfangen.

† Zwei sehr gefährliche Verbrecher sind aus der Strafanstalt zu Halle am Mittwoch Abend entstrungen und zwar erstens der wegen schweren Diebstahls zu einer 15 jähr. Zuchthausstrafe verurtheilte Strafgefangene Fellenbauer Hermann Friedrich Johl aus Mariensfelde, Kreis Teltow. Derselbe ist 26 Jahre alt, 1,65 m groß, hat blonde Haare, defekte Zähne und eine Narbe auf der linken Hand am Daumen. Zweitens der wegen schweren Diebstahls zu einer 10 jähr. Zuchthausstrafe verurtheilte Strafgefangene Kellner und Brauereigehülfe Heinrich Sell, genannt Berger aus Blaue, Kreis Schwarzburg-Sondershausen. Derselbe ist 50 Jahre alt, 1,75 m groß, hat hellblonde Haare, defekte Zähne, bleiche Gesichtsfarbe und am linken Oberschenkel ein beutelförmiges Gewächs.

† Das Gewitter der letzten Mittwochnacht ist in den Harzlandschaften mit starkem Blitz und Donner, Regen und Schneefall aufgetreten und scheint in östlicher Richtung durch die ganze Provinz Sachsen gezogen zu sein. Besonders Schaden hat das in jetziger Jahreszeit auffallende Naturereignis nicht verursacht.

† Im Raumburger Kreise sind die Feldmäuse jetzt in solchen Unmassen aufgetreten, daß die üppig aufgezogenen Winterlaaten der Viehzüchter verfallen, wenn nicht bald Risse und Kälte den Landeuten und ihren Anstrengungen zu Hülfe kommen, um das gefährliche Ungeziefer zu vernichten.

† Aus Seyda, 20. Nov. wird der S.-Ztg. geschrieben: Wie nunmehr als sicher verlautet, ist die Eröffnung der Arbeiterkolonie auf den 14. Dez. festgesetzt. Derselbe wird durch Herrn Regierungspräsidenten v. Dieck aus Merseburg vollzogen werden. Die Zahl der Arbeit resp. Aufnahmefähigen mehrt sich täglich, namentlich jetzt, da der Beginn der Aufnahme in die Kolonie auf den 1. Dez. berechnet war. Vor der Hand sollen 80 Betten aufgestellt werden, die sicher schon in den ersten Tagen belegt sind. Was weiter in der Kolonie ihrem Zwecke einigermassen gerecht werden will, eine umfassende Erweiterung erforderlich.

† Ueber die schon gemeldete Ergreifung der beiden Verbrecher Just und Uhlisch schreibt man weiter aus Calau: Am 19. d. wurde in der Forst zwischen Gahro und Weiffag im Kreise Ludau eine Treibjagd abgehalten. Bei dem Treiben gingen die beiden Verbrecher durch die Treiber hindurch, ohne daß einer der letzteren wagte die Stroche festzuhalten. Ihrem Treiben sollte aber am nächsten Morgen endlich nach langer Verweilung ein Ende gemacht werden. Der Förster Köster, in Gahro stationirt und zur Herrschaft des Rittergutesbesizers Ollta auf Weiffag gehörig, begab sich früh in sein Revier, um die im Holzschlag beschäftigten Arbeiter zu kontrolliren, dabei aber immer im Auge behaltend, daß er unter Umständen den beiden Verbrechern begegnen könne. In einem Dickicht nahe den zwischen Gahro und Weiffag belegenen, verfallenen Kalkgruben angefangen, hört der Förster Köster ein Knistern von Weiffag und außerdem die Worte: Der weiß es nicht. Köster schloß hieraus, daß er es mit ihnen zu thun habe und ging deshalb in den zweien in Holzschlag, um die in demselben beschäftigten Arbeiter und seine Forstgehülfen zu holen, dies geschah und es gingen nun ca. 14 Mann unter Beobachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln im geschlossenen Kreise auf die bezügl. Stelle los. Als der Förster und einige Arbeiter in die Kalkgrube hineinklickten, sahen sie, daß in die Kalkgrube hinein und Just, mit einem geladene Flinten, aber in diesem Moment stürzten einige Arbeiter in die ca. 4 m tiefe Kalkgrube hinunter und verzeigten die Absicht des Verbrechers. Die beiden Verbrecher hatten drei geladene Revolver, sowie zwei geladene Flinten neben sich liegen. Nach einigem Ringen wurden sie indes festgenommen und unter harter Bedeckung in das Gefängnis zu Kottbus übergeführt.

† Vor einigen Tagen geriet der Nachmittagszug der Mersebahn kurz vor Salungen bei dem Dorfe Leimbach in eine den Bahndamm passirende Schafheerde, wodurch etwa 40 Stück getödtet wurden, 10 Stück werden noch vermisst. Es war ein entsetzlicher Anblick; noch bei dem Eintreffen des Zuges in Wernshausen hing ein zerfleischtes Schaf an der Bremse.

† In Biere ist der Jagdauffseher B. beim Patrouillengang durch das Revier durch einen von einem Wildbiebe abgegebenen Schuß an der rechten Hand und am Arme verletzt. Der Thäter ist in der Richtung Abenddorf entkommen.

† Nach dem Jahresbericht über die Bezirks-Wittwenkassen zählt der Regierungsbezirk Merseburg 2099 Lehrstellen. Das Vermögen der Lehrer-Wittwenkasse beträgt 750 000 Mk., die Einnahme jährlich 100 000 Mk., die Ausgabe ca. 106 000 Mk., so daß ein Staatszuschuß von 6000 Mk. erforderlich war.

† Die Universität Leipzig scheint sich nach wie vor als die am stärksten besuchte Hochschule Deutschlands behaupten zu wollen. In diesem Wintersemester sind bis jetzt schon 3370 Studenten immatrikulirt worden. Im letzten Winter betrug die Zahl 3314, im Sommer 3097 eingeschriebene.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. November 1883.

** Bei der am Donnerstag von der zweiten Abtheilung fortgesetzten Stadterordnetenwahl wurden im Ganzen 76 Stimmen abgegeben, von denen bei der Erstagwahl bis 1885 43 auf Herrn Oekonom Trenschel, 32 auf Herrn Tapezierer König und 1 auf Herrn Reg.-Secr. Pohle fielen. Die Wahl eines Erstagmannes bis 1887 ergab keine absolute Majorität, da Herr Trenschel 28, Herr Pohle 27, Herr Kfm. Angermann 17 und Herr König 4 Stimmen erhielten. Herr Trenschel tritt in Folge seiner Wahl bis 1885 in diesem Wahlgange außer Concurrenz und wird nun zwischen den Herren Pohle und Angermann am 11. Dezember eine Stichwahl stattfinden.

Der gestrige fünfte Wahltag führte seitens der ersten Abtheilung 47 Stimmberechtigte nach dem Rathhause, von welchen die Herren Justizrath Grube, Kfm. Hugo Pöckol und Reg.-Secr. E. Kin d f l e i s c h einstimmig gewählt wurden.

** Der königl. Reg.-Präsident a. D. und Domherr des Hochstifts Merseburg, Achatius von Auerwald ist am 21. d. früh in Folge eines Herzschlages in Berlin gestorben.

** Bei einer am Donnerstage in hiesiger Stadt für vom Jagdverein abgehaltenen großen Treibjagd sind, wie wir hören, ca. 280 Hasen geschossen worden.

** Infolge der Erwähnung des jungen Weintriebes aus einem Garten an der Halle'schen Straße ist uns von freumblicher Hand ein solcher von einem Weinstock am Hause Brauhausstraße Nr. 2, zugegangen, dessen Trauben Beren von der Größe einer Erbse aufweisen. Dieser jedenfalls sehr günstig placirte Stock hat bereits Anfangs October zum zweiten Male geblüht, nachdem die ersten Trauben längst gelesen waren.

** Auch wir haben heute einen Beitrag zu dem bekannten Thema: Die Frechheit der bettelnden Stroche, zu liefern. Am Donnerstag Abend betrat ein solcher den Laden des Fleischermeisters G. in der Gotthardtstraße und da nicht sogleich jemand erschien, um sich nach den Wünschen des Fuchtrubers zu erkundigen, ergriff derselbe ein auf dem Ladentisch liegendes Messer und trennte mit fundiger Hand ein großes Stück Fleisch von einer Rinderfeule. Eben als er sich mit seinem Raube zur Flucht wandte, betrat Frau G. das Verkauflocal, welche nun sofort die Verfolgung und Festnahme des Diebes durch den zufällig daherkommenden Polizeisergeant Buschner veranlaßte.

** Als am Mittwoch Abend hiesige Fischer an dem beim Dorfe Köffen liegenden großen Kahn des Schiffers Sorge vorüberfuhren, ver-

nahmen sie aus der Kajüte desselben die Stimmen dreier bekanten Personen, die dort nicht hingehört. In Folge schleuniger Benachrichtigung nahm S. am andern Tage eine Untersuchung seines an dem fragl. Abend unbefestigten Gefessenen Fahrzeuges vor und fand, daß die Kajütenthür erbrochen und seine Mundvorläufe von den ungetretenen Gassen vollständig aufgezehrt worden waren. Dieselben hatten sich auf dem Rahn recht gemächlich gemacht und sich sogar die Zeit genommen, Kaffee zu kochen. Da die drei Gesellen schon einiges auf dem Kernholz haben, wird ihnen diese nächtliche Festivität auf dem Saalkahn nicht gut bekommen.

Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.
 ▲ Naundorf, 22. Nov. Heute wird im nahen Frankleben eine der populärsten und originellsten Persönlichkeiten, „der alte Erbis“ dem Schoofe der Erde übergeben. Ein Bauer von altem Schrot und Korn, wohlhabend, ja reich, aber schlicht und einfach, war er allem modernen Flitterkaate abhold und hatte oft ein strenges Urtheil über „geborgten Schimmer ohne realen Hintergrund“. Stolz war er darauf, sich mit dem Kaiser messen zu können, denn er blickte auf 86 „in Aehren und in Ehren“ durchlebte Jahre zurück und hatte bei seiner rastlosen Thätigkeit eigentlich nie Zeit gehabt, krank zu werden. Allen endlich die unersetzliche Mühe der höheren Lebensjahre gekommen war, faß er an schönen Tagen stundenlang, die bei seiner Corpulenz zum Stützen nöthigen Krüden in der Hand, vor seiner Thür und ließ auch das kleinste Kind nicht ohne ein freundliches Wort vorbeigehen. Nun hat er die Krüden für immer zur Seite gelegt, aber noch nach Jahrzehnten wird man in Frankleben vom „alten Erbis“ sprechen. — Bestimmten, die es mit dem Sage halten: „Zimmer Neues, aber nichts Gutes“ — können mit ihrem Sprichworte Klagen gestraft werden, wenn sie jetzt einen abendlichen Spaziergang durch Frankleben machen. Der löbliche Ortsvorstand machte das Schöpfungswort: „Es werde Licht“ zu seiner Devise und ließ längst der Dorfstraße 5 ganz städtisch gearbeitete Laternen aufstellen, welche bei der lebhaften Frequenz dieses großen Ortes, namentlich im Bereich des Fuhrwerks, ganz eminent „am Plage“ sind. Es könnte zwar nichts schaden, wenn es statt 5 der Lichtquellen 10 wären, doch ist bei der enormen Triebkraft dieses außergewöhnlichen Herbstes, dessen November Erdbeeren, Weintrauben, Kerkoyen, Goldack und Reifen erzeugt, auch diese Laternenvermehrung noch möglich. Jedenfalls wollen wir Frankleben den Ruhm nicht vorenthalten, gegenwärtig das „hellste Dorf“ in weitem Umkreise zu sein. — In Beundorfer und Züschdorfer Flur fand heute die Jagd des Gutsbesizers Herrn Gottfried Böhme statt. Es war ein lustiges Knallen und 97 „Reißerträger“ mußten dabei ihr Leben lassen.

× Vergangenen Sonntag und Montag wurden in der Umgegend die letzten Kirmessen gefeiert. Das Wetter war an beiden Tagen prächtig, dazu des Nachts Mondschein; beide Umstände hatten denn auch viele Besucher aus Stadt und Land nach den betreffenden Orten gelockt. Da es nun aber die „letzten“ waren, so sollten sie von manchen Besuchern ordentlich ausgenützt werden, wo möglich an mehreren Orten. So z. B. kam noch in später Nacht ein Wagen voll Kirmesegäste in Etwil und Uniform aus Merseburg nach G. h. i. s. h., um hier noch „leben schön“ zu machen; vorher hatten dieselben es schon in Rössen gethan. Rössen aber scheint ihnen nicht gepaßt zu haben, darum wählten sie das kleine Göhlisch zum Zummelplatz ihrer „Kirmesefreunden“. Es hat denn auch gar nicht lange gebauert, schon nach dem „ersten halben Duzent“ ging es lustig los. Das Ende vom Liede war, wie immer, daß mehrere der Zumultuanten, einige Bürschen aus Daspig und einige von den Spätlingen, noch dazu „betretete“, mit blutigen Köpfen davon zogen. Zwei von den „Herren Husaren“ mußten ohne Mühen nach Hause ziehen resp. fliehen. Nur der kühnen Entschlossenheit und Kraft des Wirtbe-

war es zu danken, daß der Kravall nicht noch gefährlicher wurde, denn dieser faßte die 3 Hauptkrakeler zugleich und brachte sie höchst unanfan an die frische Luft, wo sie sich nun nach Herzenslust raufen konnten und es auch thaten. Schließlich mußte noch der Herr Dörbrichter als „Ruhefister“ gebot werden. Hoffentlich werden diese Kirmesehelden zur Rechenhaft gezogen werden.

Aus Dr. L. Quetzler's Wetter-Prognose
 für den Monat November.
 Verlag der W. Bengfeld'schen Buchhandlung in Köln.
 (Nachdruck verboten.)
 25. November. Veränderlich mit geringen Niederschlägen, theilweise Schneefall, periodisch ziemlich heiter. Temperatur schwankt zwischen den Grenzwerten 1° und 7° C. in Nordwestland und Oesterreich noch Frost. Frühmorgens wolfig, vormittags Neigung zur Aufbesserung, mittags Haufenwolken, nachmittags aufgeheitert und wärmer; nachts Niederschläge, zumal im Süden.

Vermischtes.
 * (Schiffsuntergang.) Nach einer am 21. d. bei Vloosd in London eingegangenen Meldung von der Insel Fyval (Horen) vom 10. d. hat daselbst am 8. d. ein amerikanisches Schiff 21 Personen von dem französischen Brig „Acadberg“ gelandet. Die Brig ist am 30. Oct. auf dem Wege von St. Pierre-Miquelon nach St. Nao untergegangen, wobei 88 Personen, Mannschaften und Passagiere, ertrunken sind.
 * (Feuerbrand.) In Koblenz, brach gestern (21.) feils 8 Uhr im Ghannajun ein Feuerbrand aus, deren Bewältigung erst gegen 10 Uhr gelang. Der Dachstuhl der Jesuitenkirche und des bei der Jesuitenkirche enthaltenden Gebäudekomplexes ist zerstört. Der Thurm der Jesuitenkirche ist eingestürzt. Das Innere der Jesuitenkirche ist unbeschädigt, das Klaffgebäude nebst der Aula ist unversehrt.
 * (Bestätigte Todesurtheile.) Telegraphischer Mittheilung aus Pest zufolge hat die königliche Tafel als Oerichthof zweiter Instanz das gegen Spanga und Birel, die Mörder Mailath's, gefällte Todesurtheil bestätigt, dagegen das Todesurtheil gegen den Belgisaren Perez wegen Theilnahme am Morde in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren abgemindert.
 * (Ein seltener Bankdirektor.) Zu den Gästen, welche zur Eröffnung der Norhern Bäckerei eingeladen waren, gehörte auch der frühere löblichste Reichstagsabg. Dr. v. Schaß, welcher in Würden die Stelle des Direktors der süddeutschen Bankdirektion bekleidet. Als Herr v. Schaß jüngst nach Paris-Italien zurückkehrte und erzählte, daß die Strapazen der Reise doch sehr gemildert worden wären durch die außerordentlichen, von der Gesellschaft obotenen Bequemlichkeiten, fragte ihn jemand: „Wie sieht Sie denn von Amerika zurückgefahren?“ „Natürlich, sowohl Schiff als Bahn, 1. Klasse.“ „Na, lieber Schaß“, meinte der andere, „Sie sind jedenfalls auch der erste Bankdirektor, der so nobel von Amerika nach Deutschland zurücktransportirt wurde.“
 * (Käuberlicher Ueberfall.) Wie man der „Fr. Z.“ aus Stuttgart meldet, drangen daselbst am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr vier Männer in das Geschäftslokal des Banklers Heilbronner in der Kronprinzenstraße ein; zwei überfielen den an der Kasse befindlichen Heilbronner sowie den zufällig anwesenden Kunden Dettlinger, wobei der erstere leidet, der letztere schwer verwundet wurde, die anderen beiden raubten die Kasse vollständig aus. Die Räuber entflohen mittels Drohsche. Einer derselben wurde in Horzheim im Nachschneelluge verhaftet, wobei er einen Selbstmordversuch machte. Neben dem Heilbronner'schen Geschäftslokal befindet sich eine sehr frequente Wirthschaft.
 * (Englischer Dampfer auf deutschem Werft.) Daß ein Engländer sich ein Schiff auf einer deutschen Werft bauen lassen werde, daran hätte wohl kaum jemand gedacht. Und doch geschieht dies jetzt. Auf der Werft von Ulrich in Begeled ist ein Dampfer von ca. 800 Tons für die Kettelei von William France im Bau, eine Leitschiffe, die ein ehrenvolles Zeugnis für die deutsche Schiffbauerei liefert.

* (Ein russisches Sittenstückchen) aus den letzten Tagen berichtet die „St. Petersb. Z.“ Aus einer Kolasenlanze bei Wladlanskas machte sich eine Gesellschaft von zehn Knaben, deren ältester ca. 13 Jahre zählt, in der nahen Wald auf, um Nüsse zu suchen. Voll Angst und Schreden und mit Blut bedeckt, kehrten nach einiger Zeit die Kleinen zurück. Es erwies sich, daß allen die Zungen ausgeschnitten waren. Nur durch Zeichen vermochten sie sich so weit verständlich zu machen, daß sie im Walde von Eingeborenen überfallen wurden, welche ihnen die Zungen ausschneitten.
 * (Kindermord.) „Schuls!“ sagt der Lehrer zum Jungken in der Klasse, „nenn mir einmal ein Reptil. Ein Reptil ist, wie ich dir erklärt habe, ein Geschöpf, das kriecht. Kennst du eins?“ — „Na ob! Mein kleines Schwesterchen!“

Börsen-Bericht.
 Halle, 22. November 1883
 Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Ko. Mittelqualitäten 166—178 Mt., bessere bis 173

Mt., feinsten mährischer bis 190 Mt. Roggen 1000 Ko. 148—168 Mt. Gerste 1000 Ko. rubig, Sand- 155—175 Mt., feine Gerbalter- bis 190 Mt., Futtergerste 135 bis 145 Mt. Gerstenmalz 50 Ko. prima Qualität 14 bis 14,50 Mt. Mehl 1000 Ko. 146—158 Mt. Hülsenfrüchte 1000 Ko. Vitoriaerbsen 200 bis 215 Mt., Bohnen 50 Ko. 12—20 Mt. Kammel 50 Ko. 25—26,00 Mt. Röhrlinamen 50 Ko., blauer 20 Mt., gef., grauer —, — Mt. Stärke 50 Ko. 19,00 Mt. Spiritus 10000 Liter-Broz. Schwantend. Kartoffel- 50—75 Mt., Rüben- ohne Angebot. Rüböl 50 Ko. 33,75 Mt. matt. Solaröl 50 Ko. 9,75 Mt. Walz- leire 50 Mt., dunfle 4,75 Mt., helle 5,50 Mt. Futtermehl 50 Ko. 7,00 Mt. Kleie, Roggen- 50 Ko. 5,75 Mt., Weizenkleie 5,00 Mt., Weizenarzte- kleie 5,25 Mt. Dellsuchen 50 Ko., fremde 7,65 Mt., helle 8 Mt.
 Halle, 22. November. Langes Roggenstroh von 28,00—33,00 Mt. pr. 1200 Bund. Raschenerstroh von 20—22 Mt. pr. 1200 Bund. Heiliges Heu von 4—6 Mt. pr. 100 Pfd. Auswärtiges Heu von 3,00 bis 4,00 Mt. pr. 100 Pfd.

Lotterie.
 Leipzig, 21. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 104. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
 5000 Mt. auf Nr. 75581.
 3000 Mt. auf Nr. 3478 6636 7049 9591 10928
 13223 14299 19811 20067 25273 25443 26039 27487
 31871 33914 39554 41268 42776 43878 46044 46825
 52872 53846 58890 62902 63526 66685 70033 74538
 74950 81498 85555 87132 87286 88325 95463.

Witterungs-Bericht
 der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgar, Nr. 18.

	22./11. Abds. 8 Uhr.	23./11. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	755,5	749
Therm. Celcius	+ 7,5	+ 7,4
Reanmur	+ 6,0	+ 5,9
Fahrenheit	+ 45,0	+ 43,9
Rel. Feuchtigkeit	85,6	85,7
Bewölkung	3	6
Wind	SW.	S
Wind-Stärke	4	4
Thr. minimal	— 2,5 C.	— 2,0 R.
Niederschläge	0,0 mm.	+ 37,0 P.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide)
 Nr. 1. 90 Pf. per Meter bis Mt. 14,65 Pf. (in 16 reichl. Qual.) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken adreire in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgeh.-nd. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Competente Urtheile.
 Es interessirte uns zu wissen, ob die Richard Brandt'schen Schweizerpillen, über welche man so vieles Schönes schon gelesen, das Lob, welches man ihnen spendet, auch verdienen, namentlich aber ob sie nicht mit so vielen Wüßhirmitteln die Schattenseite gemein haben, daß sie den einen Tag abschaffen um den andern Tag den gegenwärtigen Effect hervorzufragen. Nach eingezogenen Erkundigungen gericht es uns indeß zum Vergnügen festhalten zu können, daß neben einer sehr großen Anzahl protestischer Aerzte eine ganze Reihe der berühmtesten und ersten medicinischen Professoren Deutschlands, Oesterreichs u. s. f. in sehr anerkennender Weise über die Richard Brandt'schen Schweizerpillen ausgesprochen haben und daß sich deren Urtheil insgesamt so sehr formuliren läßt, daß die Richard Brandt'schen Schweizerpillen in Fällen von Erkranlungen, welche eine leichte Abkühlung auf den Unterleib erwecken, die besten sind, bei Anshoppungen in den Unterleiborganen selbst, chronischer Leber-Hyperämie und Hämorrhoidal-überfüllung im Pfortader-system, bei Hämorrhoidal-schmerzen wenn sie mit Stuhlverstopfung verbunden sind, bei trägen Stuhlwegen überhaupt und bei habituellem Stuhlverhaltung — durch ihre sichere und schmerzlose Wirkung sich vor allen ähnlichen Mitteln vortheilhaft auszeichnen.
 NB. Die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind zu haben in allen Apotheken.

Anzeigen.
 Ein Paar Schweine, passend für Restaurateure, sehen zum Verkauf
 Seitenbeutel 6.
 Schützenhaus.

Sonntag früh Souillon. Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum mein neues Billard in gefälliger Benutzung. Meine heizbare Kegelbahn ist Montag für Gesellschaften oder Clubs noch frei. Vier f. Achtungsvoll
 Schmetl.

Redaction, Druck und Verlag von J. H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 231.

Sonnabend den 24. November.

1883.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Werth des Menschen.

Nachdem Deutschlands bedeutendster Statistiker Geheimrath Dr. Engel, der es nicht verstand, die unerbilligsten Zahlen mit den Erfordernissen der neuen Wirtschaftspolitik in Einklang zu setzen, veranlaßt worden ist, die Leitung des preussischen statistischen Amtes niederzulegen — wieder ein Orden, noch eine sonstige Auszeichnung wurde ihm, wie sonst üblich, dabei zu Theil — hat er sich nach Oberlönitz-Raddeburg bei Dresden zurückgezogen. Er hat sich dort jedoch nicht der Ruhe hingelassen, sondern arbeitet unermüdet an seiner Wissenschaft weiter. Das neueste Product seiner Thätigkeit ist eine Broschüre: „Der Werth des Menschen“, welche soeben als Doppelheft (37 und 38) der „Volkswirtschaftlichen Zeitschriften“ erschienen ist.

Die neue Schrift Engel's behandelt nicht den ethischen Werth des Menschen, sondern sie bezieht sich auf den Werth des Menschen nach Markt und Pönnig, „werth“ ist. Das klingt im ersten Augenblick gar zu materialistisch, fast lässlich. Bei genauerem Erwägen ist es dies aber nicht. Der Statistiker leugnet nicht etwa des Menschen ethischen Werth; er hält denselben vielmehr ebenso hoch, wie der Philosoph, der Geistliche oder irgend ein Anderer. Dieser Werth ist aber in jeder Beziehung unschätzbar. Wie die Naturwissenschaften das Recht und die Pflicht haben, den menschlichen Körper in ihre Untersuchungen einzuschließen und dabei nur den ihnen eigenthümlichen Maßstab anzulegen, ohne dabei das Geistesleben zu berühren, so muß es auch der Nationalökonomie und Statistik gestattet sein, den Menschen in ihre Untersuchungen hineinzuziehen und dabei seinen ethischen Werth, der für sich ein besonderes Gebiet bildet, außer Acht zu lassen.

In der That wird denn auch in der Praxis das Leben vielfach der Geldwerth eines Menschen veranschlagt, ohne daß man etwas Böses darin findet. Man braucht dabei gar nicht an die Sklaverei und Leibeigenschaft zu denken, in denen der Mensch je nach seinen Eigenschaften einen höheren oder niedrigeren Preis hat. Gerichtsbörden in verschiedenen Ländern kommen vielfach in die Lage, bei der Feststellung der Entschädigung bei einem Eisenbahnunglück den Werth eines Menschenlebens zu taxiren. Ja die einzelnen Gliedmaßen unterliegen dabei einer Werthsetzung, ebenso wie die Militärpensionsgesetze die Höhe der Invalidenpension nach dem Verlust eines oder beider Beine, Füße, Arme, Hände, der Finger, Augen und Ohren bemessen. Auch die englischen und amerikanischen Unfallversicherungs-Gesellschaften haben dafür besondere Tarife.

Es sind denn auch schon verschiedene Versuche gemacht, den Werth des Menschen zu bestimmen. Abwägend ist dafür Engel's 1866 erschienene Schrift: „Der Preis der Arbeit“ gewesen. In der jetzt vorliegenden Broschüre werden die verschiedenen Versuche, auf jener Schrift aufzubauen,

und ihre Resultate mitgetheilt, und Dr. Engel schließt daran das Ergebnis seiner eigenen Studien.

Man kann bei der Werthbestimmung des Menschen nach verschiedenen Methoden vorgehen. Einmal kann man den „Kostenwerth“ des Menschen berechnen, und damit beschäftigt sich die vorliegende Broschüre Dr. Engels. Um den „Kostenwerth“ des Menschen zu finden, werden alle Ausgaben, welche die Erziehung des Menschen an Nahrung, Kleidung, Unterricht u. s. w. erfordern, von vor seiner Geburt an bis zu der Zeit berechnet, in der er selber erwerbsfähig ist. Dr. Engel giebt dabei bestimmte Zahlen an, die nicht in die Luft gebaut sind, sondern auf dem Durchschnitt aus einer großen Zahl von sehr genau nach seiner Anweisung geführten Haushaltungsbüchern aus verschiedenen Lebenslagen in verschiedenen Gegenden Deutschlands basiren. So wird dabei eine Verzinsung der aufgewandten Kosten zu 4% bis zur Zeit der Erwerbsfähigkeit zu Grunde gelegt. Da ein erheblicher Theil der Menschen stirbt, ehe er das erwerbsfähige Alter erreicht, die auf ihre Erziehung und Ausbildung verwandten Kosten also verloren sind, so müssen die auf sie verwandten Ausgaben auf den Kostenwerth der Ueberlebenden zugeschlagen werden, was Dr. Engel nach der für Preußen festgestellten „Absterbeordnung“ thut. Wir können dem Verfasser auf seinem Wege hier nicht in alle Einzelheiten folgen, sondern wollen nur noch die Resultate geben, zu denen er gelangt. Dr. Engel berechnet die Kosten für die männliche Jugend nach drei verschiedenen Bildungsstufen. Auf der niedrigsten Stufe, welcher die Mehrzahl angehört und die sich mit der Volksschulbildung begnügen

muß, beträgt der Kostenwerth des Menschen 3738 Mark. Auf der mittleren Stufe, welche die Mittelschulen besucht, beträgt er 5000 Mark. Auf der höchsten Stufe, welche die Universitäten besuchen, beträgt er 10000 Mark.

Politische Uebersicht.

Im preussischen Herrenhause wurde bei der Präsidentenwahl wieder zwischen den Ultramontanen und den mit diesen stehengelassenen Altkonservativen einer- und den gemäßigteren Elementen andererseits eine kleine Kraftprobe angefeht: Die Letzteren stimmten wieder für Prof. Beseler, jene für den ultramontanen Grafen Brühl als zweiten Vicepräsidenten. Auffallen muß, daß diesmal dieser eine weit geringere Unterstützung auf konservativer Seite fand, als im vorigen Jahre; damals konnte Beseler nur mit einer Stimme Mehrheit siegen, jetzt erhielt er 49 gegen 20 Stimmen.

Im Abgeordnetenhaus wurde diesmal die Präsidentenwahl nicht zu einer Kraftprobe gemacht; die Liberalen acceptirten aus Zeitersparnis das frühere Präsidium. Die Gegensätze werden hier erst später auseinanderprallen, namentlich bei der Kapitalrentensteuer. Deren Schicksal ist noch gar nicht entschieden, wenn es richtig ist, daß Herr Dr. Windthorst „Sperre gegen Sperre setzen“, d. h. die Zustimmung des Centrums zu der neuen Steuer für die Aufhebung der Temporalensperre verkaufen will. So würde die in der Thronrede gar nicht erwähnte Kirchenpolitik wieder zum Angelpunkte der gesammten inneren Verhältnisse werden.

An der Fertigstellung des dritten der Alpen durchbohrenden Tunnels, des durch den Arlberg, hat man in Bayern wenig Freude. Wurde derselbe doch aus Konkurrenzrücksichten gegen Deutschland und speciell gegen Bayern unternommen. Die Güter aus Ungarn und Oesterreich nach der Schweiz nahmen früher den Weg über das südbliche Bayern und dies förderte den einträglichen Transitverkehr nach Kräfen. Als die neue Wirtschaftspolitik ins Leben trat und die Schwierigkeiten hervortraten, welche dem Transport jener Waaren beim zweimaligen Passiren der erhöhten deutschen Zollgrenze erwachsen, als Deutschland die „nationale“ Wirtschaftspolitik auch dadurch befördern zu können glaubte, daß es dem Transitverkehr Hindernisse zu bereiten begann, da kam man in Oesterreich zu der Ueberzeugung, daß man in Bezug auf den wichtigen Abfuhrweg für die österreichischen Producte nach Westen sich nicht von dem „befeindeten“ Deutschland abhängig machen könne, und man ging daran, sich einen directen Abfuhrweg nach der Schweiz verschaffen, indem man den Großen Arlberg, welcher das Thal des mittleren Inn von dem oberen Rheins abschloß, durchbohrte. Allein die directe Schädigung, welche aus der Minderereinnahme der bayrischen Staatsbahnen in Bezug auf den Gütertransport der bayrischen Staatsbahn erwächst, wird auf 3 bis 5 Millionen berechnet.

Wie in Vongking stößt Frankreich auch hinsichtlich Tunesiens auf neue Schwierigkeiten. Ein bezügliches Telegramm lautet: „Konstantinopel, 21. November. Die Pforte hat den Gouverneuren der Provinzen durch neuerlich erlassene Instruktionen

